

Rheingauer Bürgerfreund

Ercheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letztem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Pauderfäßchen“ und „Allgemeine Winzer-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.50
„ (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.)
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 25 Pf.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich und Eltville.
Fernsprecher No. 88

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

No 71

Samstag, den 9. Juni 1917.

68. Jahrgang

Sterzu illustriertes „Pauderfäßchen“
Nummer 23

Umtlicher Teil.

Die Ordnung zur Regelung des Verbrauchs von Brot
und Mehl für den Rheingaukreis vom 11. April 1917 wird
beim geändert, daß im Absatz 1 in der dritten und vierten
Zeile von unten die Worte „Kinder unter 5 Jahren eine
geringere Menge von Brotgetreide zuzureichen“ gestrichen
werden.

Hiernach ist den Gemeindevorständen die Brotversorgung
der Kinder unter 5 Jahren nicht mehr überlassen, sondern
auch diese Kinder haben wie jede erwachsene Person Anspruch
auf eine volle Brotkarte.

Radesheim a. Rh., den 6. Juni 1917.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

In Abänderung der Bekanntmachung vom 1. November d. J.
Rheingauer Anzeiger Nr. 134 und Rheingauer Bürgerfreund Nr.
100 werden für den Rheingaukreis die

Kleinhandelschäpppreise für Vollmilch

festgelegt

auf 34 Pfg. das Liter ab Erzeuger,

auf 40 Pfg. das Liter ab Kleinhändler.

Diese Schäpppreise treten am 11. Juni d. J. in Kraft.

Radesheim a. Rh., den 6. Juni 1917.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

J. B. Alberti.

Bekämpfung der Blausäure.

Der sehr gefährliche Feind unserer Apfelbäume, die Blausäure, hat sich
in uns nur zu stark eingebürgert und ist deshalb auch so bekannt, daß es
eine besondere Beschreibung nicht bedarf. Eine solche ist übrigens im
Pflanzensammler von 1884 Seite 46 zu finden und sind die Abbildungen
im Schälungs in fast sämtlichen Bürgermeistereibüros vorhanden.

Zur Bekämpfung des Schälungs im Sommer empfiehlt ich 10%ige
Kupfersulfat (10 Liter Kupfersulfat zu 100 Liter Wasser), zur Bekämpfung im
Winter 15%ige Kupferblauemulsion (15 Liter wasserlösliches
Kupferblau zu 100 Liter Wasser). Mit diesen Mitteln werden die be-
fallenen Stellen täglich eingestrichen. Bei der Winterbehandlung dürfen
die Äste nicht mit Wasser befeuchtet werden.

Ich veranlasse die Herren Bürgermeister, vorstehende Anordnung durch
mündliche Bekanntmachung, in Gemeindeversammlungen und auf jede sonst
geeignete Weise bekannt zu machen und einzeln die Obstbaumbesitzer
zu Kenntnis zu bringen und sie zur sorgfältigen Befolgung anzuhalten.
Insbesondere ist mit Gemeindevorstand und Polizei zu beraten, in welcher
Weise die Ausführung kontrolliert und seitens der Gemeinde unterstützt
werden kann.

Radesheim a. Rh., den 4. Juni 1917.

Der Königl. Landrat.

Betr. Düngermittellieferung gegen Verpflichtung zum
Anbau von Spätkartoffeln.

Bezugnehmend auf unsere Bekanntmachung in Nr. 18 des
„Rheingauer Anzeigers“ fordern wir die Landwirte wiederholt auf, in mög-
lichstem Umfang Spätkartoffeln anzubauen. Durch weitere Zu-
weisung von Düngermitteln sind wir in der Lage, für jeden Morgen
Spätkartoffeln 2 Htr. Thomasmehl und 1 Htr. Kaltschlacke ab-
zugeben. Eine Verpflichtung, die Düngermittel für das Anzubauende
Kartoffeln zu verwenden, besteht nicht; sie müssen nur in der eigenen
Wirtschaft Verwendung finden.

Anmeldungen mit Anbauverpflichtung, enthaltend die Größe
der Anbaufläche und die Gemüßart, sind umgehend an die Haupt-
geschäftsstelle der Landwirtschaftskammer, Wiesbaden, Rheinstraße
10, zu richten.

Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Andem wir obige Bekanntmachung zur Kenntnis der Landwirte
bringen, empfehlen wir dringend ihre Beachtung. Gemüßpflanzen
werden in hinreichender Menge in den Gärtnereien und in der
Königl. Lehranstalt zu Weisenheim erhältlich sein.

Radesheim a. Rh., den 4. Juni 1917.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

Merktblatt

zur Auswechslung kupferner Blitzschutzanlagen.

Da für Blitzableiter Edelmetallspitzen nicht erforderlich sind,
und in den Leitungen des Verbandes Deutscher Elektrotechniker
anstelle von Kupfer — Eisenleitungen, bezw. die am Gebäude
vorhandenen Metallteile empfohlen werden, so bestehen keine Be-
denken, das Kupfer durch diese Metalle zu ersetzen.

Wenn die Kupfergewinnung aus Blitzableitern von Wert sein
soll, so darf bei dem Ersatz der Kupferleitungen nicht zu viel
anderes Material verwendet werden, denn es muß z. B. sowohl
das Material, als auch Arbeitszeit gespart werden. Die Arbeiten
sollen deshalb möglichst durchgeföhrt werden, daß vorerst nur
das Allernötigste ersetzt wird und die Ergänzungsarbeiten auf
später verschoben werden. Dabei ist es zweckmäßig, die am Ge-
bäude schon vorhandenen Metallteile soweit als irgend möglich
auszunutzen. Zu berücksichtigen ist, daß, wie schon in den Lei-
tungen des Verbandes Deutscher Elektrotechniker zum Ausdruck
kommt, eine nicht ganz vollständige Blitzableiteranlage durchaus
keine höhere Gefahr für das Gebäude bedeutet.

Die Durchführung der Arbeiten wird zweckmäßig so vor-
genommen, daß derselbe Arbeiter, der die alten Leitungen entfernt,
auch gleichzeitig die neuen anbringt, da ein wesentlicher Teil der
Arbeit auf die Befestigung des Gebäudes entfällt. Werden hierbei
die vorhandenen Halter, wenn beispielsweise Schrauben eingetrost
sind, zerstört, so kann man sich zunächst damit begnügen, die neuen
Leitungen durch einfache Befestigungen, Drahtbünde u. dergl. an
den Halterresten zu befestigen. Bei der Ergänzung der Leitung
sollte möglichst von unten begonnen und zuerst eine richtige Ordnung
geschaffen werden. Als solche kommt überall dort, wo sie vor-

handen ist, unter allen Umständen die Wasserleitung in Betracht;
können Wasserleitungsanschlüsse hergestellt werden, was am billigsten
und einfachsten im Keller geschieht, so können auch etwa vor-
handene Kupferplatten ohne Bedenken entfernt werden. Es darf
nie vergessen werden, daß eine gute Erdung für den Blitzableiter
besonders wichtig ist.

Die Dachleitungen können ohne Ersatz entfernt werden, wenn
die Gebäude Metallböcher, starke Eisenkonstruktionen, Blechdach
mit Blechziehlen und dergl. besitzen.

Als Ableitung kann die Wasserleitung verwendet werden,
wenn sie sich bis in die Nähe des Daches erstreckt. Es soll aber
möglichst auch eine äußere Ableitung vorhanden sein, für die nur
in Ausnahmefällen besondere Leitungen zu verlegen sind, da sich
meist Regenabfallrohre anstelle der entfernten Kupferableitungen
verwenden lassen. Dann ist es nur erforderlich, diese sowie die
Dachrinnen in Verbindung mit den sonstigen auf dem Dach und
den Gefsimen befindlichen größeren Metallteilen, bezw. einer be-
sonders verlegten Hitzleitung zu bringen. Werden Blechziele bezw.
Kehlen, Dachrinnen und Abfallrohre als Leitung benutzt, so muß
man sich überzeugen, ob diese zusammenhängen und gut unter-
halten sind. Fehlt der metallische Zusammenhang, so ist er herzu-
stellen und es ist z. B. bei den Abfallrohren darauf zu sehen,
daß sie fest in den Schellen sitzen und daß die einzelnen Rohr-
schüsse fest ineinander greifen. Schwaches Material kann durch
ausgebessene und genietete Streifen Blech verstärkt, bezw. ergänzt
und verbunden werden.

Stehen die oben angeführten oder ähnliche zusammenhängende
Metallteile als Leiterwege nicht zur Verfügung, so sind besondere
Eisenleitungen zu verlegen. Als solche kommen in Betracht, Eisen-
drahtseile von 15 Millimeter Durchmesser, bestehend aus 7-10
Drähten, oder Bandstaben von etwa 25x1,5 Millimeter. Da die
Eisenleitungen stets gleichzeitig mit dem Entfernen der Kupfer-
anlagen anzubringen sind, darf mit dem Entfernen der Kupfer-
leiter nicht eher begonnen werden, bis die zum Ersatz nötigen
Materialien an der Arbeitsstelle vorhanden sind, so daß die
Auswechslung Zug um Zug ohne Zwischenzzeit erfolgen kann.

Metallteile größerer Ausdehnung, wie Kesselbleche, Schneefan-
gitter, große eiserne Dachsenler, eiserne Gefälle für elektrische
Leitungen, eiserne Rahmenstangen, Wasserrohrroste, Gefsimab-
deckungen, eiserne Leitern, Kleinschlepper und dergl. sind mög-
lichst mit der Blitzableiteranlage zu verbinden.

Vorhandene Rahmenstangen sind nach Entfernen der Kupfer-
spitzen einfach durch Eisenkappen oder in anderer Weise abzu-
schließen und die neuverlegten Leitungen am Fußende mit Schellen
anzuschließen, bezw. ist die Stange in Verbindung mit den Me-
tallteilen des Daches zu bringen.

Die Arbeiten auf den Dächern sind mit größter Sorgfalt aus-
zuführen, sobald Beschädigungen unbedingt vermieden werden.

Besonders schwer zugängliche kürzere Leitungsteile aus
Kupfer sind ausnahmsweise zu belassen, wenn ihre Entfernung
besondere Geräte erfordert und dadurch Zerstörungen am Dach
und höhere Kosten zu befürchten sind. Ebenso sind die Kupfer-
leitungen an Türmen und Fabrikfahnenmasten ohne äußere Stüt-
zen zu belassen, wenn ihre Abnahme Kosten verursacht, die im
Verhältnis zur Kupfermenge stehen. Auch ungenügend tief
oder unter Mauerwerk oder befestigten Höfen und Strahlen ver-
legte Erdleitungen und Blatten, deren Gewinnung mit unver-
hältnismäßig hohen Kosten verbunden sein würde, können bis
auf weiteres von der Entgeignung zurückgestellt werden.

Alle nicht entfernbaren Leitungen sind den Herren Bürger-
meistern und von diesen uns besonders anzumelden.

Bei der Durchführung sämtlicher Arbeiten sind die Vorsichts-
und Erläuterungen über den Schutz der Gebäude gegen den Blitz
des Verbandes Deutscher Elektrotechniker zu beachten.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

Bekanntmachung.

Der 3. Kriegsgesetz über die Bewertung des Frühlings
und der Gemüse im Hausgarte findet in der Zeit vom 18. bis 20.
Juni 1917 an der Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und
Gartenbau zu Weisenheim a. Rh. statt.

Männer und Frauen können daran unentgeltlich teilnehmen.
Anmeldungen sind unter Angabe des Vor- und Zunamens,
Standes, Wohnortes sowie der Staatsangehörigkeit baldmöglichst
an die Direktion der Königl. Lehranstalt zu Weisenheim a. Rh. ein-
zureichen.

Bis Ende Juni.

Engländer und Franzosen wissen schon ganz gut,
warum sie von Zeit zu Zeit ihre Volksovertretungen unter
Ausschluss der Öffentlichkeit tagen lassen. Früher ein
Ausnahmefall, über den es fast nur alle Jubeljahre einmal
zu berichten gab, ist die Veranstaltung von Geheim-
sitzungen jetzt nachgerade zur Regel geworden, und selbst
wenn es sich nur um so verhältnismäßig nebensächliche
Dinge handelt, wie die Ausstellung und Verweigerung von
Pässen nach Stockholm, hält die französische Kammer es
schon für geboten, sich hinter verschlossenen Türen zurück-
zuziehen.

Über allerdings, zuweilen mag es schon Geheimnisse
geben, die nicht nur dem Auslande verborgen gehalten
werden müssen; was würde aus der Volksovertretung wohl
werden, wenn man die wirkliche Lage des Landes ohne
jeden Rücksicht vor ihr ausbreiten wollte? Sichert die
Wahrheit hinterher aus Nebenanklägen tropfenweise doch
ins Publikum, so hat sie dann wenigstens nicht den alar-
mierenden Charakter, der unfehlbar von ihr ausgeht,
wenn sie von der Parlamentaristik herab in öffentlicher
Sitzung verhandelt oder mehr oder weniger unfreiwillig
eingestanden werden mußte.

Ein solcher Fall ist jetzt einmal eingetreten. Als die
Kammer sich in den letzten Maitagen mit der Verpflegungs-
frage beschäftigte und Herr Viollette, bis vor kurzem
einer der beständigsten Kritiker der Regierung, sich nun als
Minister vor ihr zu verantworten hatte, da erfuhr man
zunächst nur, daß es zwar eine lebhaftige Aussprache über die
Ausfichten der Volksernährung gegeben habe, aber sie

endete natürlich mit der Annahme irgendeiner gleich-
gültigen Tagesordnung, und alles blieb, wie es
zuvor gewesen. Später wurde nachgetragen, daß der
Minister, obwohl erst seit wenigen Wochen im Amt,
seinen Kritikern gegenüber habe, er würde jedem, der
da glaube, es besser machen zu können als er, mit dem
größten Vergnügen seinen Platz einräumen; das ließ
schon etwas tiefer blicken. Jetzt aber wird bekannt, daß
er seinen Zuhörern mit folgenden Zahlenangaben dienen
mühte:

Nach der Bestandsaufnahme vom 1. April hatten wir
22 Millionen Zentner Getreide im Lande, 11 Millionen
Zentner auswärts gekauft oder schwimmend, zusammen
33 Millionen. Spätere Aufnahmen der Präfecten haben
einen Fehlbetrag der Vorräte im Lande von 11 Mil-
lionen ergeben. (Daß die 11 Millionen im Auslande durch
den U-Boot-Krieg gefährdet sind, sagt der Minister nicht
ausdrücklich. Wir konnten rechnen, mit 33 Millionen Zentner
bis Anfang September zur neuen Ernte zu reichen. Mit dem
Inlandsfehlbetrag von 11 Millionen langen wir bis
Ende Juni. Wenn uns nicht ein besonderer Glücksfall zu
Hilfe kommt, gehen wir sehr harten Zeiten entgegen.
Für Lebensmittel allein bedürfen wir eines Schiffsraumes
von 1 1/2 Millionen Tonnen. Wir müssen hier mit einem
Ausfall von 800 000 Tonnen, eventuell mehr, rechnen infolge
der Ereignisse zur See, deren niemand Rechenschaft
erschreien kann. Wir werden über Fleisch angegeben mit der
Bemerkung, daß, wenn der Verbrauch so weitergehe, in
einem Jahre oder früher niemand mehr Fleisch habe, weder
Armee noch Zivil.

Also bis Ende Juni — dann wird Schmalhans
Küchenmeister werden in Frankreich, und wir gehen sehr
harten Zeiten entgegen. Das ist den armen Franzosen
von unseren Sachverständigen zwar schon längst voraus-
gesehen worden, aber sie hatten nur ein politisches
Rästel für diese Ankündigung und glaubten sich die
schroffste Zurückweisung des Friedensangebots der
Mittelmächte ebenso leisten, wie den daraufhin
einfegenden deutschen Unterseebootkrieg mit billigen
Nebenarten abtun zu können. Mit bewunderungs-
würdiger Tapferkeit warfen sie sich in die Frühjahrs-
offensive hinein, nach der sich alles, alles wenden sollte
— und mit verbissener Zähigkeit bereiten sie sich jetzt
auf die Sommeroffensive vor, nachdem die abermaligen
ungeheuren Blutopfer vollkommen nutzlos vertan und dafür
an der Spitze des Meeres wieder einmal durch-
greifende Änderungen vorgenommen waren. Wir sehen,
sie häufen Niederlagen auf Niederlagen und lassen doch
nicht von der Hoffnung, daß ihre „Überlegenheit“ sich ein-
mal schließlich durchsetzen müsse. Moralisch und militärisch
wollen sie sich nicht unterkriegen lassen, dafür sind sie
eben die „grande nation“. Aber nun ist der Hunger im
Anmarsch, und vor schmaler und schmaler werdenden
Tagesrationen müssen selbst die schwingvollsten Naturen
am Ende kapitulieren. Das ist der Druck, unter dessen
eisernen Griffen die Heeresleitungen der Westmächte
seit Wochen stehen, daß der Zwang, der sie zu immer
neuen Angriffen treibt. Denn hier gibt es nur ein
Entkommen: den Durchbruch. Und das Verhängnis will
es, daß sie nur zu Lande offensiv vorgehen können, wo
alle ihre Anstrengungen an den eisernen Wällen der
Mittelmächte zerschellen, während sie auf den Meeren, von
wo allein ihnen Rettung kommen könnte, durch unsere
U-Boote in die Defensive gedrängt sind; und das trotz
Englands seegewaltiger Kriegsflotte, trotz des Bündnisses
mit Japan und trotz der eifertigen Hilfe, die unseren
Feinden jetzt auch von den Vereinigten Staaten zuge-
sichert ist.

So ist die Lage, und wer auf ihre drohenden An-
zeichen nicht hören wollte, der wird ihre Folgen eben
spüren müssen.

Der Weltkrieg.

Umtliche deutsche Heeresberichte.

Deutscher flierangriff auf Sheerneck.

W.I.B. Großes Hauptquartier, 6. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Die Artillerie-
schlacht im Witscharte-Abchnitt hat mit nur kurzen Unter-
brechungen ihren Fortgang genommen. Starke Erundungs-
stöße des Feindes wurden abgeschlagen. — Abends und
nachts war die Kampfthätigkeit auch nahe der Küste und längs
der Artois-Front gesteigert. — Bei Einbruch der
Dunkelheit griffen die Engländer mit starken,
tief gestaffelten Kräften auf dem Nordufer der
Scarpe an. Zwischen Gavrelle und Fampour wurde der
Feind unter schweren Verlusten durch bayrische Regimenter
zurückgeworfen; weiter südlich drangen seine Sturmtruppen
nur bei Bahnhof Roetz in unsere Stellung; dort wird um
kleine Grabenstücke noch gekämpft.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Am Chemin-des-
Dames und in der West-Champagne war die Artillerie-
thätigkeit wechselnd stark. — In der Nacht zu gestern ver-
suchten die Franzosen noch einen dritten Angriff
nordwestlich von Braye. Auch dieser Anlauf brachte ihnen
keinerlei Gewinn, kostete sie dagegen beträchtliche Opfer.
Ebenso vergeblich und verlustreich griffen starke französische
Kräfte morgens am Winterberg unsere Gräben an.

Neuerliche Feststellungen über englische Verluste an der Westfront ergeben, daß das XIX. Württembergisches Infanterie-Regiment 75 % seines Bestandes verloren hat. Die 28. südafrikanische Brigade war am 29. April noch nicht bei ihrer 9. Division, sondern noch in Afrika verblieben, da sie von Südafrika noch keinen Erlass erhalten hatte, um die

Wien, 7. Juni. Das Schlachtfeld von Sambrano war gestern abermals die Stätte heftigsten Ringens. Die Italiener unterlagen. Ihre Massenangriffe brachten überall unter schweren Verlusten zusammen. Es blieben neuerlich 80 Offiziere und 500 Mann in unserer Hand, so daß die Gesamtzahl der seit 12. Mai eingebrachten Gefangenen die Summe von 27 000 Mann übersteigt.



Kriegsminister Kerenski beantwortete nach der Petersburger Telegraphenagentur im Arbeiter- und Soldatenrat eine Reihe von Fragen über seine und des Generals Alexejew's Neben über die Vorbereitung der Offensive. Kerenski sagte zunächst, Alexejew komme nicht mehr in Frage, da er zurückgetreten und durch Brussilow ersetzt sei. Diese Mitteilung wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Der Minister erklärte weiter, seine eigenen Neben über die Schlachtfertigkeit der russischen Armeen seien keineswegs als Ausdruck von Eroberungsabsichten aufzufassen. Nicht Rußland habe bisher deutsche Gebiete besetzt, sondern Deutschland russische. Wir haben Grund anzunehmen, fügte Kerenski hinzu, daß die deutschen Imperialisten auf die Zerrüttung unserer Armeen rechnen, um ihre Forderungen zu erhöhen, und anscheinend folgt die deutsche Regierung den Imperialisten. Die volle Schlachtfertigkeit der Armeen ist notwendig, um einen Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen zu sichern. Zum Schluß sagte Kerenski: Wir wären schlechte Demokraten, wenn wir am Ende unserer Debatten nicht ausrufen: Es lebe die internationale Solidarität der Demokratie.

Bal. Fuchs, Wehr., Lorch, vermisht.
 Johann Krift, Eydenschied, vermisht.
 Nikolaus Kropp, Kiedrich, vermisht.
 Lucian Siegl, Dintel, leicht verw.
 Karl Hümmerich, Kautenthal, an seinen Wunden gestorben.
 Martin Reedel, Weisenheim, leicht verw.
 Jakob Roos, Wehr., Oestrich, leicht verw.
 Hermann Schladt, Erbach, leicht verw.
 Walther Roeder, Wehr., Eitville, gefallen.
 Jakob Bartzelhan, Weisenheim, leicht verw.
 Jakob Bernd, Weisenheim, gefallen.
 Heinrich Luntendein, Oestrich, schwer verw.

Osram-1/2-Wattlampen

Flack, Wiesbaden, Luisenstraße 46, Tel. 747.
neben Residenz-Theater.

Weinzeitung.

* **Deßlich, 8. Juni.** Erste Blüte an Rieslingbögern im freien Weinberg im „Doosberg“ (von 1862–1917):

- 19. Mai 1893**
- 23. „ 1862**
- 27. „ 1865**
- 29. „ 1868**
- 4. Juni 1870, 1875*, 1886**, 1889*, 1915**
- 5. „ 1883*, 1894, 1911**
- 6. „ 1881, 1890, 1901, 1904**, 1910, 1917.
- 7. „ 1869, 1892*, 1895**, 1909,
- 8. „ 1896†, 1914, 1916,
- 10. „ 1882††, 1912†
- 11. „ 1874, 1900*
- 12. „ 1863, 1884*, 1888††, 1913††
- 13. „ 1866†, 1867††, 1878, 1880*, 1897*
- 14. „ 1899, 1905*
- 15. „ 1885, 1908*
- 17. „ 1872, 1906†, 1907,
- 18. „ 1864††, 1877, 1902, 1903,
- 19. „ 1876†, 1887,
- 20. „ 1898†
- 21. „ 1873*
- 22. „ 1871††, 1891,
- 23. „ 1879††

* bedeutet gut, ** bedeutet sehr gut, † bedeutet gering, †† bedeutet sehr gering; die übrigen sind mittlerer Qualität.

W. Rasch'sche Gutverwaltung.

△ **Deßlich, 8. Juni.** Die Weinberge haben, abgesehen von den vereinzelt Winterföhen, einen guten Stand. Die jungen Triebe haben bereits Pfahlhöhe erreicht, das Laub ist gesund und üppig grün und überall werden blühende Trauben gemeldet. Allerdings sind bei dem feuchten Wetter die bösen Pilzkrankheiten zu fürchten, die Anfänge sind schon da, wir sollen sie aber nicht fürchten, sondern herzhast bekämpfen. Alle anderen Arbeiten können mehr oder weniger aufgeschoben werden, aber das Schweißen und Spritzen nicht. Der Fruchtansatz ist zwar nicht überreichlich, aber gut entwickelt, hinreichend für einen guten Herbst und um diesen zu sichern, das wird sicher den Schweiß lohnen. Mit der schnellen Entwicklung kommen die Arbeiten immer mehr zusammen, es drängt das Festein, es drängt der Bodenbau, da sich infolge des fruchtbaren Wetters das Unkraut üppig entwickelt. Jetzt gilt es für groß und klein zu zeigen, daß wir hinter der Front ebenfalls unsere Aufgabe vollkommen erfüllt haben, und mit gutem Willen werden wir, wenn auch nicht alles, so doch die notwendigsten Arbeiten rechtzeitig verrichten. Nach dem Gewitterregen scheint wieder freundlich die Sonne, sie begeistert zur regsamsten Tätigkeit, und wer da mäßig die Hände in den Schoß legen wollte, verständigt sich gegen den lieben Herrgott, welcher aus im Regen und Sonnenschein seine Güte offenbart, aber auch gegen das Vaterland und gegen unsere Mitmenschen, für welche wir mit allem Eifer sorgen müssen, damit es niemandem fehlt am täglichen Brot — zum Spott unserer Feinde!

△ **Bingen, 5. Juni.** Die heutige Weinversteigerung der Herren Josef Hassmer Erben, Weingutbesitzer hier brachte ein Ausgebot von 1916er und 1915er Weiß- und Rotweinen, die alle verkauft wurden. Die 1200 Liter 1915er Weißweine brachten bis zu 9040, 9420, 9660, 10020, 11020, 12300, 17020 Mk. Für 9 Halbstück 1916er Weißweine wurden 2290–4320 Mk., 1 Viertelstück 1210 Mk., zusammen 27900 Mk., durchschnittlich das Stück 5874 Mk., für 29 Halbstück 1915er Weißweine 2550–8510 Mk., zusammen 122290 Mk., durchschnittlich das Stück 8434 Mk., für 6 Halbstück 1915er Rotweine 3150–4010 Mk., 2 Viertelstück 2220, 2290 Mk., zusammen 26120 Mk., durchschnittlich das Stück 7462 Mk. erzielt. Gesamterlös rund 180000 Mk. ohne Fässer.

Mitteilung des Rheingauer Weinbauvereins.

An die Herren Weingutbesitzer und Winger!

1. Mit der Heu- und Sauerwurmbekämpfung mit Nikotin und Schmierseife muß sofort begonnen werden. (Siehe nachstehenden Bericht.)
2. Aus Weisenheim wird das Auftreten der Peronospora gemeldet. Es hat daher die erste Bespritzung der Reben mit einer 1-prozentigen Kupfervitriollösung oder einer 2-prozentigen Peroxidbrühe baldmöglichst zu erfolgen. (Bestere wird in derselben Weise wie die Kupfervitriollösung hergestellt, auf 1 Kilogramm Peroxid sind 300 Gramm Kalk zur Neutralisierung der Brühe erforderlich. Die fertige Brühe muß einen Kalküberschuß enthalten und auf Latmus- oder Phenolphthaleinpapier wie bekannt reagieren.)
3. Zum Schutze der Reben gegen das Oidium (Mehltau) ist ratsam, dem ersten Spritzen alsbald das erste Schwefeln folgen zu lassen. Es ist leichter, durch vorbeugende Maßnahmen die Rebenkrankheiten zu verhüten, als solche — wenn sie bereits aufgetreten sind — zu heilen.

Schilling,

Weinbauinspektor in Weisenheim.

△ **Rüdesheim a. Rh., 30. Mai.**

Die heute im Rößchen Saale hier selbst abgehaltene Besprechung des Rheingauer Weinbauvereins über die Bekämpfung des Heu- und Sauerwurmes war von 30 Personen aus verschiedenen Orten des Rheingaus besucht. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden, Herrn Rgl. Deconomierat Ott, erhielt Herr Weinbauinspektor Schilling-Weisenheim das Wort zu einem Vortrage über die Bekämpfung des Heu- und Sauerwurmes mit Nikotin und Schmierseife. Aus den Ausführungen des Redners sei erwähnt, daß der Verein 5000 Kilogramm 95 bis 100prozentiges Rohnikotin und 9 bis 10prozentigen Tabakextrakt und über 1100 Kilogramm Rohschmierseife für Mitglieder

bezogen habe. Die Bekämpfung des Heu- und Sauerwurmes mit Nikotin und Schmierseife sei zur Zeit die erfolgreichste Bekämpfungsart. Hauptbedingung für den Erfolg sind: 1. eine richtig zubereitete Spritzbrühe; 2. die richtige Zeit des Spritzens und 3. die zweckmäßige Ausführung desselben.

Um erstere herzustellen, bereitet man zunächst eine vor-schriftsmäßige 1prozentige Kupfervitriollösung; in je 100 Liter Wasser löst man 1 Kilogramm Kupfervitriol durch Hineinhängen auf und rührt nach der Auflösung soviel von gelöstem Speckigem Weisstaub oder aus Kamorkalk bereiteter und durch ein dichtmaschiges Sieb gegossener Kalkmilch langsam darunter, bis sich violettees Latmuspapier nicht mehr rot, sondern himmelblau, oder weißes Phenolphthaleinpapier nicht mehr weiß, sondern rot färbt. Dieser Brühe setzt man dann auf je 100 Liter 1/2 Kilogramm = 1/2 Pfund Schmierseife und genau abgemessen, 150 Gramm Rohnikotin oder statt dessen 1 1/2 Kilogramm = 3 Pfund 10prozentigen Tabakextrakt hinzu und rührt gut um. Die Schmierseife ist vorher in etwas heißem Wasser aufzulösen, und erst nach deren Erkalten ist das Nikotin resp. die Tabaklauge darunter zu verrühren. (Wenn dieses heiß geschieht, so verflüchtigt ein großer Teil des Nikotins. Aus letzterem Grunde ist auch empfehlenswert, nicht zu große Mengen fertiger Spritzbrühe auf einmal herzustellen und möglichst nicht an heißen Tagen zu spritzen.)

Als geeignete Zeit zur Bekämpfung des Heu- und Sauerwurmes hat sich die Zeit vom Nachlassen des Hauptmottensfluges bis zum Erscheinen der ersten Wärmer erwiesen. Das ist ungefähr für die Heuwurmbekämpfung die Zeit von Ende Mai bis gegen Mitte Juni, für die Sauerwurmbekämpfung vom 20. oder 25. Juli ab bis gegen Mitte August. Kühles, trübes Wetter und selbst leichtes Regenwetter ist für die Bekämpfungsarbeiten besser, als zu heißes und trockenes.

Die Bekämpfung hat den größten Erfolg, wenn sie möglichst genau und sorgfältig ausgeführt wird. Aus diesem Grunde ist notwendig, Rebspritzen mit hohem Druck (Batterie-sprizen oder Spritzen mit Kolbenpumpen) und mit Revolver-verständern versehen, zu verwenden, und jedes Gesein oder jede Traube von unten heraus gründlich zu bespritzen, wobei man die Hand darunter hält. Die Reben so zu spritzen wie bei der Peronosporabekämpfung, ohne Revolververständer — wie es z. B. an der Mosel mit Erfolg durchgeführt wird —, hat sich im Rheingau nicht gut bewährt und es muß darum allen denen, die einen ganzen Erfolg wünschen, davon abgeraten werden.

In der sich an den Vortrag anschließenden Aussprache wurden noch von anderer Seite folgende, wertvolle Rat-schläge erteilt.

Deconomierat Ott betonte nochmals die Wichtigkeit der Bekämpfungszeit und der gründlichen Arbeit, die geleistet werden mußte; auch sei das Spritzen mit dem Revolver erfolgreicher als das gewöhnliche Spritzen. Für eine Be-spritzung seien rund 500 Liter Spritzbrühe für 1/2 Hektar = 1 preuß. Morgen erforderlich. Wo es für die Heu-wurmbekämpfung an Zeit fehle, da empfehle er, nur die Sauerwurmbekämpfung durchzuführen.

Verwalter Straßner führte aus, daß man bei der Bestimmung der Spritztermine nicht so engherzig zu sein brauche, er ließe noch so liegen, wenn die Wärmer schon groß wären und habe damit bisher gute Erfolge gehabt; man bekämpfe dadurch hauptsächlich auch die Rebenwirkungen der Wärmer, welche im Anfassen der Beeren beständen und wo sich später meist der Botrytis-Pilz festsetzt und die Stiel- oder Graufäule hervorruft. Er habe ferner stets bei trübem und regnerischem Wetter bessere Erfolge mit der Heu- und Sauerwurmbekämpfung erzielt, als bei trockenem und heißem. Auch empfehle er, Spritzen mit hohem Druck zu verwenden.

Auf Anfrage des Wingers Rückert, ob die Brühe mehrere Tage gebrauchsfähig bleibe, erwiderte Inspektor Schilling, daß dieses nur möglich sei, wenn der Brühe gleich nach der Fertigstellung, am besten schon vor dem Kalkzufuß oder vor Zugabe des Nikotin-Seifenlösung, auf je 100 Liter 80–100 Gramm oder 4 gehäufte Eßlöffel voll gestoßenen Zuckers, in wenig Wasser vorher aufgelöst, zugegeben würde.

Sodann regt Verwalter Straßner an, daß mit Rücksicht auf den Winterfrostschaden das Auspflügen in diesem Jahre besondere Sorgfalt erfordere. Außerdem schlägt er vor, dort, wo es an Bäumen mangelt, Kinder zu leichten Arbeiten heranzuziehen, z. B. zum Ausbäumen der Heu-würmer aus den Geseinen, Sammeln der Rebstecher u. a.

Gutsbesitzer Adolf Weiderlinden bringt sodann das von ihm seit mehreren Jahren vertretene Ausbäumen der Geseine in empfehlende Erinnerung und verspricht kinderleichte, billige und schnelle Ausführung und guten Erfolg. (Anmerkung: Nur die Heuwürmer ausbäumen und den Sauer-wurm nicht bekämpfen, hat geringen Wert. Sch.)

Zuletzt spricht Weinbändler Strobel-Cauch, welcher ausführt, daß in Caub im vorigen Jahre mit Laykolin (d. i. einer fertigen Mischung von Nikotin-Schmierseife und Kohlenwasserstoff von der Firma Laymann & Co. in Köln-Brühl) sehr befriedigende Erfolge bei der Heu- und Sauer-wurmbekämpfung erzielt worden seien und gibt den Rat, daß in diesem Jahre hauptsächlich die Bekämpfung mit Nikotin und Schmierseife durchgeführt werden solle. Er weist noch hin auf die große Gefährlichkeit des Rohnikotins für die Menschen und empfiehlt allergrößte Vorsicht damit.

Das Schlusswort hat der Vorsitzende, welcher der Ver-sammlung für das rege Interesse dankt, allerseits gute Erfolge wünscht und dann die Besprechung schließt.

Verantwortlich: Adam Eilene, Deßlich.

Wäckerunde.

Das Geheimnis der Munitionsvorräte unserer Ostafricaner, das vor einiger Zeit gelistet wurde, beschäftigt noch immer die neutrale und feindliche Presse. Uns Deutsche kann diese Tatsache mit Stolz erfüllen, reißt sich doch die abenteuerliche Fahrt des Dampfers „Marie“ und ihres Kapitäns Särens würdig den vielen Heldentaten unserer Marine an. Der aberaus fähigen Fahrt, die von Rot und Tod umdroht, jeden Augenblick ein vornehmliches Ende finden konnte, wird nun ein bauerndes Denkmal in einem Buche „Mordab-Brecher“ gesetzt werden, das im Verlage August Scherl & Co. in Berlin, zum Preise von 1 Mark erschienen ist.

Mit oder ohne? Leidens zum Gebrauch der Färbstoffe. Ein Lehr- und Übungsbuch für den Selbstunterricht. Gemein-schaftlich bearbeitet von R. Ernst. — Verlag: J. Schöner u. Comp., Berlin W 14, Dresdenerstr. 80. Preis 1,25 Mk.

Jagdverpachtung.

Mittwoch, den 20. Juni 1917, vormittags 11 Uhr, wird im Rathaus zu Wambach die Gemeindegeld öffentlich meistbietend, vom 1. August 1917 ab, auf 6 Jahre verpachtet.

Das Jagdgebiet umfasst circa 480 Hektar und ist eine gute Hirsch- und Rehjagd.

Wambach, den 5. Juni 1917.

Der Jagdvorsteher:
Doerner, Bürgermeister.

Amalie Bleier & Co.

Telefon 2818 Mainz Telefon 2818

Schusterstraße 29

Spezialhaus

für

Handarbeiten u. Kunststickereien

Stets größte Auswahl
in allen Neuheiten.

Kriegs-Trauerbildchen

als

Andenken an Gefallene

in verschiedenen Mustern vorrätig
und mit Eindruck sofort lieferbar.

Buchdruckerei des

Rheingauer Bürgerfreund

Oestrich am Rhein.



J. & G. Adrian

Kaisers Hoflieferanten S. M. des Kaisers u. Königs

Bahnhofstr. Wiesbaden Telefon 59

Nr. 6 u. 6223

Möbeltransporte

nach allen Plätzen des In- und Auslandes

Verpackung von Glas, Porzellan etc.

Gewährte Packmeister 4 Eigenes Personal

Das teure Brennholz

sogar auch Streichhölzer,

sind entbehrlich

beim Gebrauch der gefest. gesch. Glutpfanne.

Diese, aus feuerfestem Schamotte-Material hergestellte, sehr haltbare und handliche Glutpfanne wurde in den Handel gebracht, um das immer knapper und teurer werdende Brennholz und die Streichhölzer jeder Hausfrau entbehrlich zu machen. Zu diesem Vorteil kommt noch, daß man beim Gebrauch der Glutpfanne das

Feuermachen nicht mehr nötig

hat, insbesondere bei nicht abzuschließenden Öfen; eine Bequemlichkeit, welche sie auch bei wieder günstiger werdenden Holzverhältnissen zu einem geliebten Artikel werden läßt.

Die Glutpfanne ist in allen Arten von Öfen anwendbar und jahrelang haltbar; macht sich daher in ganz kurzer Zeit bezahlt.

Ein Briquet

vor dem vollständigen Erlöschen des Feuers in dieser Glutpfanne in den Ofen gelegt, hält Glut bis zu 15 Stunden lang und ist nach Belieben in wenigen Sekunden helles Feuer zu erzielen.

Gebrauchsanweisung liegt jeder Pfanne bei.

Preis für eine Glutpfanne mit Deckel nur Mk. 1.25 gegen Nachnahme. Porto und Verpackung extra.

Zu haben bei:

Jacob Gill, Oestrich (Rheingau), Rheinstr. 14.

Bohann Egert, Uhrmacher.



Reichhaltig sortiertes Lager in
Uhren, Gold- und Silberwaren
aller Art zu äußerst billigen Preisen.

Große Auswahl in Herren- und Damenuhren, Kniefer, Thermometer und Barometer.

Sämtliche Reparaturen an Uhren, Schmuckstücken und sonstigen Gegenständen werden gut und billig ausgeführt.

Oestrich a. Rh., Landstraße Nr. 16.



Schuhwaren

In größter Auswahl u. nur guten Qualitäten.

Marke Hassia bevorzugt von allen Denjenigen, die auf gediegene und elegante Fußbekleidung Wert legen.

Warme Schuhe in Leder gefüttert, Kamelhaar, Filz, Stoff etc., in jeder Ausführung.

Holz-Schuhe in allen Ausführungen

Sparol-Sohle

eine fertige Sohle aus Kernleder ersetzt am besten die ungeteilte Sohle und kostet bei gleicher Haltbarkeit viel weniger.

Nr.	0	1	2	3	4	6
Größe	23/26	27/29	30/33	34/37	38/41	41/48
Preis	1.20	1.40	1.65	2.—	2.35	2.85

Alle Teile bestehen aus Kernleder und sind auf einer Lederunterlage befestigt und fest zusammengelötet. Also eine fertige Sohle!

Ferner empfehle Sohlenschoner aus prima Kernleder und aus Stahl, 6-schlägige Sohlennägel, Krebsfett, Schuhcreme in allen Farben etc.

Reparaturen gut, schnell und billig.

Schuhwaren-Haus Jean Schmittenbecher jr., Eltville
Schwalbacherstraße 5.

Flaschen-Seidenpapiere

in reichhaltigster Auswahl
empfehlen in hervorragenden Qualitäten
billigst

ADAM ETIENNE,
OESTRICH A. RH.
Buch- und Steindruckerei

Telefon Nr. 3.

Vergrößerungen

nach jeder kleinen Photographie oder aus jedem Gruppenbilde, auch von Zivil in Feldgrau, werden billigst angefertigt.

Semi-Emalbilder für Broschen etc.

Frieda Simonsen, Rheinstraße 56, Wiesbaden.

Atelier für moderne Fotografie

Schusterstr. 28 Mainz. 1. Mainzer Postkarten-Zentrale.

Moderne Fotos, Fotostudien, Vergrößerungen, Gruppenbilder, Reisepassbilder in sofort. Ausführung.

Semi-Emal-Lager in Broschen, Anhänger usw.

Aufnahme bei jeder Witterung, geöffnet bis abends 9 Uhr, auch Sonntags.

12 Fotos — 50, 1. — Mk. 1 Dutzend Postkarten 2.50 Mk.

Elektr. Kopieranstalt, Entwicklung von Filmen und Platten auch fürs Feld.

Lustige Blätter

Durch wundervolle Bilder und packenden Text
das humoristische Leitblatt
aller Geldgatten und Daheimgebliebenen!

Feldpost- und Probe-Abonnements
monatlich nur Mark 1.20

bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Verlag der Lustigen Blätter in Berlin SW. 68.

PIANOS

Harmoniums

Wer gebrauchte oder neue vortheilhaft kaufen od. mieten will (auch gegen bequeme Raten), wende sich an
Pianohaus Schmitz
Wiesbaden, Rheinstraße 52.

Bohnenstangen

sind eingetroffen und zu haben, das 100 zu 25.— Mark, so lange Vorrat reicht, bei Händler
Gregor Dillmann,
Weidenheim.

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen
100 Zig. Kleinverk. 1.8 Pfg. 1.80
100 " " 3 " 2.30
beide Sorten mit Hohlmundstück.
100 Zig. ohne H. Kleinverk. 3 Pfg. 2.50
100 " Golders. " 3 " 2.60
100 " " 4.2 " 3.20
100 " Gold " 6.2 " 4.50
Versand nur gegen Nachnahme von 300 Stück an

Goldenes Haus Zigarettenfabrik
Köln, Ehrenstr. 34.

Eine gebrauchte gut erhält.

Wälchemangel

zu kaufen gesucht.
Näheres Verlag des Bl.

Zintenzug

für Bureau und Salons.

Taschentintenzuge

Füllfederhalter

Taschenbleistifte.

Adam Etienne,

Oestrich.

jüngeren Beamten

(eventl. auch Fräulein)

für Buchhalt. u. Korrespondenz

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften

erbeten an

Spar- u. Leihkasse zu Gießen

Eingetragene Genossenschaft

mit beschränkter Haftpflicht

1/2—1 Stück WEIN

zu kaufen gesucht.

Näh. Verlag d. Bl.

Braves Mädchen

Kindertlieb, nicht unter 17 Jahren, in einfachen Haushalten sofort gesucht.

Frau Medart, Kempten a. Rh.
Mainzerstr. 15.

Schöne Parterre-Wohnung

mit Zubehör per sofort in Mittelheim a. Rh. zu mieten. Näheres Hauptstr. 1. Etage.

4-Zimmerwohnung

2. Etage, mit Zubehör per sofort in Mittelheim a. Rh. zu mieten. Näheres Hauptstr. 1. Etage.

Näh. Hauptstr. 1. Etage.

Ein kräftiger

Lahrodse

gut im Zuge, steht zu kaufen bei

Markus Hammer,
Frei-Weinheim.

Ein 14 Monate alter schnittener

Stier

zu verkaufen.

Erbach, Jakobstraße 10.

Ein schönes trachtbares

Rind

zu verkaufen bei

Jakob Ruffler, Hallertau

Eine frischmelkende, gut

Ziege

zu kaufen gesucht.

Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Schönes

Ziegenlamm

zu verkaufen. Näheres bei

Bouffier, Erbach (Hess.)

Markusstr. 11.

Ein Rastehaus

gelb. Italiener, 1916er Bau, zu verkaufen.

Näheres Verlag d. Bl.

Evangelische Kirchen-Gesangsbücher

des oberen Rheingaus

Sonntag, den 10. Juni 1917

9 1/2 Uhr vorm.: Gottesdienst

in der Pfarrkirche zu Gießen

10 1/2 Uhr vorm.: Gottesdienst

der männlichen Jugend

3 Uhr nachm.: Gottesdienst

der Christuskirche zu Gießen

Evangelische Kirchen-Gesangsbücher

Oestrich.

Sonntag, den 10. Juni 1917

8 1/2 Uhr vorm.: Gottesdienst

in Oestrich.

9 Uhr vorm.: Gottesdienst

Oestrich.

11 1/2 Uhr vorm.: Gottesdienst

in Erbach.